Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Büttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag Mittag 12 Uhr in der Expedition in Braunitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Gemeinnützige Blätter für jedermann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 83. Mittwoch den 18. Oktober 1905. Dreizehnter Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Körperverletzung.] Ein Kleine Scheitniger Straße 42 wohnendes Sittenmädchen hatte einem Marmorschleifer mitgeteilt, daß ihm durch den arbeitsscheuen 31 Jahre alten Arbeiter Eugen Niesner heimlich ein Sparkassenbuch entwendet worden sei. Aus Wut darüber kam Niesner Sonntag mittag in die Wohnung des Mädchens, versetzte ihr Faustschläge und versuchte sie mit einem Messer in den Hals zu schneiden. Das Mädchen wehrte sich heftig, so daß der Täter schließlich die Flucht ergriff. Das Mädchen hatte nur leichte Wunden erlitten.

— [„Einbruch."] Von Amtswegen ist hier Donnerstag vormittag ein „Einbruch" in die städtische Hauptsparkasse am Karlsplatz „verübt" worden. Das eiserne Fenstergitter wurde weggestemmt, um ein Einsteigen zu ermöglichen. Der Einbruch wurde vorgenommen, weil bei Beginn der Bureaustunden das schadhaft gewordene Schloß der eisernen Haupttür allen Oeffnungsversuchen eines herbeigerufenen Kunstschlossers widerstand.

Obernigk. [Der Kriegerverein für Obernigk und Umgegend] hatte letzten Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale des Hotels „Bellevue". Nach dem Nachmittagsappell um 4 Uhr wurde die Fahne bei dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Amtsvorsteher Nithack, abgeholt, und demnächst erfolgte trotz des strömenden Regens und der durchweichten Wege unter Vorantritt der Trebnitzer Stadtkapelle der Marsch durch den Ort. Daran schloß sich im Festlokale die Erledigung der geschäftlichen Vereinsangelegenheiten. Es wurde für den verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Dr. Olbrich, Herr von Waldenburg-Würben auf Groß-Leipe gewählt; Herr Amtsvorsteher Nithack behielt das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden bei. Nach Schluß der Tagesordnung fanden mehrere gute Aufführungen militärischen Genres statt, die wirklich als gute Sachen anerkannt werden mußten und auch die nötige Beachtung fanden. Den meisten Erfolg hat wohl das humoristische Militärexerzitium „Die schwarzen Rekruten", in dem Herr G. Genilke den Exerziermeister machte, durch seine gelungenen Schlager gehabt, die mit großem Effekt ausgeführt wurden. Der Festball und die Geselligkeit entschädigten wohl alle Teilnehmer für die vorher erlittene Unbill der Witterung; denn es regnete den ganzen Tag, aber einen Preußen geniert so etwas nicht, darum dem Kriegerverein Obernigk ein Hoch! Y.

— [Der Frage des Vorortsverkehrs] scheint man erfreulicherweise nun doch nähertreten zu wollen. So fand, wie wir bereits in voriger Nummer unseres Blattes meldeten, im Breslauer Stadtverordneten-Sitzungssaale eine Besprechung in dieser für unsere Gemeinde sehr wichtigen Angelegenheit statt, an der zahlreiche Breslauer Kommunalherren, Interessenten und Gemeindevertreter in Frage kommender Ortschaften teilnahmen. Das Ergebnis dieser Besprechung haben wir bereits mitgeteilt. Darauf tagte am Freitag im Rathause zu Berlin die von dem Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Dierschke (Brockau) einberufene Konferenz der Vorortgemeinden der größeren Städte Preußens. Es waren unter anderen Vertreter von folgenden Vororten erschienen: aus der Umgegend von Breslau: Obernigk, Trebnitz, Kanth, Dyhernfurth, Ohlau, Kattern, Brockau, Schmolz; von Köln: Kalk und Brühl, von Frankfurt a. M.: Höchst, Griesheim, von Magdeburg: Burg, von Danzig: Prust. Auch in Berlin wurde beschlossen, Herrn von Budde eine den Vorortsverkehr betreffende Petition zu unterbreiten, in welcher der Minister gebeten werden soll, so bald als möglich einen Vorortsverkehr mit herabgesetzten Fahrpreisen möglichst mit regelmäßiger Zugfolge und zunächst jedenfalls mit größtmöglichster Vermehrung der Züge einzurichten. — Da man leider in Berlin wenig Neigung zu verspüren scheint, unserer Provinzialhauptstadt inbezug der Vorortverkehrsfrage entgegenzukommen, so dürfte wohl noch ein weiter Weg bis zur Erreichung unseres Zieles zurückzulegen sein. -nz.

— [Durchgegangenes Pferd.] Mittwoch voriger Woche ereignete sich eine aufregende Szene infolge des Durchgehens eines Pferdes. Ein hiesiger Herr fuhr mit einem einspännigen Wagen von auswärts nach Obernigk, als auf der Straße von Schimmelwitz, in der Nähe der katholischen Kirche, plötzlich der Verbindungsbolzen des Wagens zur Deichsel sich löste. Durch den dadurch verursachten Ruck geriet das Pferd, ein junges, etwa vier Jahr altes Tier, in Aufregung und setzte zu einem schnelleren Tempo an. Der Wagen selbst bog infolge der verlorenen Führung mit seinem Lenker seitwärts ab in den Straßengraben, während das Pferd, jeden Haltes ledig, davonstürmte; es rannte, den geraden Weg verfolgend, nach dem Gasthause zum Deutschen Kaiser, im Sturme die steilen Stufen empor und prellte die glücklicherweise geschlossene Tür ein. Tür und Scheiben gingen in Scherben, das Pferd stürzte zurück und wandte sich nach der nebenan befindlichen Dampfbrauerei, woselbst es gelang, dasselbe zum Stehen zu bringen, nachdem es durch verschiedene Kraftanwendung gezeigt hatte, was es für eine Ausdauer besitzt. Leider hatte das wertvolle Tier ganz bedeutenden Schaden erlitten dadurch, daß es an beiden Hinterfesseln, wohl infolge des wiederholten Anschlagens der Gabeldeichsel, resp. deren Eisenteilen schwere Wunden davontrug. Y.

Prausnitz. [Im Evangelischen Männer- und Jünglings-Verein] hielt vergangenen Sonntag abend Herr Lehrer Schulz einen interessanten Vortrag über schlesische mundartliche Dichtung. Einleitend bemerkte der Redner, daß den ersten Anstoß zur Dialektdichtung eigentlich Andreas Gryphius, der von 1616—1664 in Glogau lebte, gegeben habe. Von dieser Zeit an habe es kein Dichter mehr versucht, im Dialekt zu dichten, weil dies nicht nur keinen Anklang beim Publikum fand, sondern sogar lächerlich gemacht wurde. Selbst Holtei, der es wieder wagte, den Dialekt in die Dichtung einzuführen, hatte noch unter diesem Vorurteile sehr zu leiden, bis Altmeister Goethe die mundartliche Dichtung durchaus für nichts Lächerliches und Verwerfliches erklärte und so Holtei einen großen Dienst erwies, da dessen schlesische Gedichte von nun an nicht nur von dem schlesischen niederen Volke, sondern auch von den höheren Ständen gewürdigt wurden und schnell ihren Weg durch ganz Deutschland machten, so daß die schlesische Mundart bald nicht mehr die einzige war, in der die Dichter schrieben; denn bald erschienen Gedichte und Erzählungen in den verschiedensten deutschen Dialekten. Herr Schulz trug mehrere Gedichte in schlesischer Mundart von Holtei vor, ebenso von Robert Rößler, Max Heinzel und anderen. Auch der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Klinner, erfreute die Anwesenden durch den Vortrag von mehreren schlesischen Gedichten und humoristischen Erzählungen, so daß der Abend recht anregend und unterhaltend verlief. — Nächsten Sonntag findet die Generalversammlung des Vereins statt.

— [Herr Pastor Broßmann], der nebst den Herren Superintendent Dächsel und Königl. Landrat Graf von Stosch den Kirchenkreis Militsch-Trachenberg auf der Schlesischen Provinzial-Synode vertritt, die während der nächsten 14 Tage in Breslau tagt, wird durch Herrn Pastor Geppert aus Karoschke vertreten werden. Die Sonntags-Gottesdienste werden indes von Herrn Pastor Broßmann selbst gehalten werden. Wegen Beerdigungen ꝛc. wolle man sich an Herrn Braun wenden.

— [Für arme Präparanden der hiesigen evangelischen Parochie] wurden den Bestimmungen des Stifters gemäß aus der Miecke-Stipendienstiftung für das Jahr 1905 125 Mark bewilligt.

— [Kaisermanöver in Schlesien?] Der Hausmarschall des Kaisers Freiherr von Lyncker begibt sich, wie man der „Schlesischen Volkszeitung" mitteilt, Ende dieses Monats bezw. Anfang des nächsten nach Breslau, um die Räume des königlichen Schlosses in Augenschein zu nehmen, in denen einige Aenderungen im Hinblick auf den nächsten Besuch des Kaisers vorgenommen werden. Damit gewinnt die vielerseits gehegte Annahme, daß die nächsten Kaisermanöver in Schlesien, unter Heranziehung des sechsten Armeekorps, stattfinden werden, erneut an Wahrscheinlichkeit.

— [Das 17. Kreisturnfest] des Zweiten Deutschen Turnkreises (ganz Schlesien und Südposen umfassend), welches vom 8. bis 10. Juli d. J. in Rawitsch gefeiert wurde, hat folgendes pekuniäre Ergebnis gehabt: Die Gesamteinnahmen betragen 8341,63 Mk., die Gesamtausgaben 8094,45 Mk., mithin bleibt dem Veranstalter des Festes, dem Rawitscher Turnverein, der das ganze Risiko zu tragen hatte, ein Ueberschuß von 247,18 Mk. Der von der Stadt Rawitsch gewährleistete Garantiefonds von 1000 Mk. und der durch freiwillige Zeichnung von Rawitscher Bürgern aufgebrachte Garantiefonds von ebenfalls 1000 Mk. brauchte also infolge des günstigen Rechnungsabschlusses nicht angegriffen zu werden.

— [Mord.] In Hünern (Kreis Trebnitz) wurde Sonntag abend in der neunten Stunde der älteste Sohn des Gastwirts Hildebrandt, während er am Büfett beschäftigt war, von einem Zimmergesellen ohne jede Veranlassung durch einen Messerstich ermordet. Der Täter wurde sofort verhaftet. — Nach anderer Darstellung soll diesem Vorfalle ein Streit vorangegangen sein, bei dem jener Zimmergeselle als der Hauptbeteiligte von dem Gastwirtssohne aus dem Lokale gewiesen wurde. Der Zimmergeselle soll dann nach kurzer Zeit in das Lokal zurückgekehrt sein und den Gastwirtssohn von hinten mit seinem Messer niedergestochen haben.

— [Die ersten Schneefälle] werden aus allen Teilen Schlesiens gemeldet. Seit Freitag sind die umliegenden Berge von Ziegenhals mit Schnee bedeckt. Im Riesengebirge gingen ebenfalls neue Schneemengen nieder, so daß die Schneelage jetzt bis unterhalb Krummhübel reicht. Auf dem Hochgebirge tobte ein gewaltiger Schneesturm; die Schneelage hat stellenweise bereits ein Meter Höhe erreicht. Von der neuen schlesischen Baude bis zum Zackenfall konnten Hörnerschlitten in Gebrauch genommen werden. Auch das Isergebirge ist mit Schnee bedeckt.

Trebnitz. [Verschiedenes.] Der aus Striese hiesigen Kreises stammende Missionar Wilhelm Kiefel ist in Ostindien im Alter von 49 Jahren gestorben. Nur mit Elementarschulkenntnissen versehen, gelang es ihm doch, nach nur etwa fünfjährigem eifrigem Studium, sich zum Missionar auszubilden, als welcher er nahezu 25 Jahr tätig war. — Im hiesigen Kreise ist die Kartoffelernte sehr ergiebig ausgefallen; sie haben deshalb einen ausnahmsweise niedrigen Preis. Es sind beste Speisekartoffeln zu 1,50 Mk. pro Zentner zu haben. — Die Fleischpreise fangen nun auch in unserer Stadt an zurückzugehen, das Pfund Schweinefleisch kostet nur noch 70 Pfg.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Bunzlau. [Mord.] In Großhartmannsdorf erstach der Arbeiter Katzmann seine Frau. Der Täter wurde verhaftet.

Grünberg. [Das neuerbaute Diakonissenmutterhaus „Bethesda"] wurde vorigen Mittwoch in Gegenwart des Regierungspräsidenten Freiherrn von Seherr-Thoß aus Liegnitz feierlich eingeweiht. Erbaut ist das Mutterhaus für einen ungefähr 250 Personen zählenden Schwesternverband, dessen Mitglieder auf ungefähr sechzig Stationen der östlichen Provinzen verteilt sind. Außer den etwa 50000 Mark betragenden Kosten für die innere Einrichtung ist das Haus, mit dem auch ein großes Krankenhaus verbunden werden soll, für 260000 Mark erbaut worden. Auch ein Kindergärtnerinnen-Seminar ist in der Anstalt errichtet worden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar ist aus Kiel (Glücksburg) am 14. d. wieder in Potsdam eingetroffen.

Reichskanzler Fürst Bülow hat sich bereit erklärt, die vom Vorstand des deutschen Städtetages gewählte Abordnung zu empfangen. Ort und Tag des Empfanges stehen noch nicht fest. Die Deputation besteht aus den ersten Bürgermeistern von Berlin, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München und Stuttgart.

Die Börsengesetznovelle wird dem Reichstage allem Anschein nach zunächst nicht wieder vorgelegt werden. Die ‚National-Ztg.' meint, daß auch das Schicksal dieser Reform und namentlich die Stellungnahme seiner Ministerkollegen zu ihr für den Rücktritt des Herrn Möller entscheidend gewesen sei.

Die Eisenbahn-Betriebsmittelkonferenz, die am 10. d. in Berlin tagte, hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß man über den einzuschlagenden Weg, insbesondere bezüglich der organisatorischen Einrichtungen, zu einer vollständigen Einigung gelangte. Die Grundlage der Konferenzverhandlungen, die in Ausschußberatungen sofort ihren Fortgang nehmen werden, wird der bayrische Vorschlag bilden, der sich als eine Abänderung des ursprünglichen Heidelberger Programms darstellt, aber, unter Aufrechterhaltung dieses Programmes in seinen Grundzügen, dem nationalen Gedanken eines einheitlichen deutschen Betriebes vollauf Rechnung trägt. Die jetzigen Hauptpunkte sind: 1) Einheitliche Handhabung auf national-deutscher Grundlage, aber ohne Beeinträchtigung der Hoheits- und Besitzrechte der einzelnen Staaten; 2) größtmöglichste Beseitigung der wirtschaftlich schädlichen Leerläufe; 3) unbeschränkte gegenseitige Benutzung des Güterwagenparkes. Da Württemberg und Baden, wie bekannt, ihre Zustimmung zu der Personentarifreform von der Einigung über die Betriebsmittelgemeinschaft abhängig gemacht haben, so ist der jetzige erfreuliche Stand der Verhandlungen über die Betriebsmittelgemeinschaft auch für die Personentarifreform von günstiger, ausschlaggebender Bedeutung.

Der Altonaer Dampfer „Hans Wagner" ist am Mittwoch von den Japanern wegen angeblicher Führung von Kriegskonterbande beschlagnahmt und in Nagasaki aufgebracht worden. Der auf der Reise von Hongkong nach Wladiwostok begriffene Dampfer hat lediglich Kaufmannsgüter an Bord. Die Reederei wendete sich beschwerdeführend an das Auswärtige Amt.

Das Ende von General Trothas Oberbefehl in Südwestafrika wird, da sich der neue Gouverneur die höchste Zivil- und Militärbefugnis gesichert hat und dem General v. Trotha eine Unterordnung unter den Gouverneur nicht rangentsprechend erscheint, ein andrer Offizier an seiner Stelle die Fortsetzung der militärischen Operationen übernehmen. Über die Person von Trothas Nachfolger ist offiziell noch immer nichts mitgeteilt.

Frankreich.

Eine Note der ‚Agence Havas' meldet: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die in den Blättern erschienenen Erzählungen über die Zwischenfälle, die den Rücktritt Delcassés begleiteten, und besonders über die Einzelheiten bezüglich der Sitzung des Ministerrates, die dem Rücktritt Delcassés voranging, unzutreffend sind. (Das schließt natürlich das Unterstützungsanerbieten Englands nicht aus!)

In Marseille verhaftete die Polizei den Anarchisten Jaffei, auf den sie schon längere Zeit fahndete. Jaffei ist beschuldigt, an der Ermordung König Humberts von Italien beteiligt gewesen zu sein.

Italien.

Aus Livorno wird dem ‚Corriere della Sera' gemeldet, ein japanisches Geschwader unter dem Kommando des Admirals Togo werde baldigst Livorno, Genua, Neapel und Palermo besuchen. Die Mannschaft werde in Civitavecchia an Land gehen. Admiral Togo und die Offiziere würden sich nach Rom begeben, wo der König sie empfangen werde.

Belgien.

‚Petit Bleu' beginnt mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln über Unterredungen mit holländischen und belgischen Staatsmännern zugunsten eines Wirtschafts- und Verteidigungsbündnisses. Das Blatt versichert, daß bereits mehrere leitende holländische Persönlichkeiten im Grundsatz für diesen Plan und für den Gedanken einer holländisch-belgischen Konferenz zum Studium der Mittel für die Verwirklichung desselben gewonnen seien. Beide durch die Revolution von 1830 getrennten Länder sollen aufgefordert werden, sich über die Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen zu verständigen, ähnlich wie Schweden und Norwegen nach ihrer Scheidung.

Schweden.

Das Endziel der Unionstrennung ist bald erreicht. Beide Kammern haben den Regierungsantrag betr. Billigung des Karlstader Übereinkommens angenommen.

Spanien.

Die Abreise des Königs von Spanien aus Madrid zum Besuche Deutschlands wird am 3. November erfolgen. An der deutschen Grenze erwartet den König ein Hofzug. Die Ankunft in Berlin erfolgt am 6. November nachmittags. Den König wird der Minister des Äußern begleiten. Es wird weiter gemeldet, daß außer dem Besuch in Berlin noch ein weiterer in Wien und in München geplant sei.

Rußland.

Am 14. d. sollten endlich die Friedensurkunden zwischen Rußland und Japan ausgetauscht werden.

Fürst Trubetzkoi in Moskau, der ebenso mutige wie unermüdliche Vorkämpfer der russischen Freiheitsbestrebungen, ist, wie ein Soldat vor der Front, mitten in der Arbeit um die Reform seines Vaterlandes vom Tode abberufen worden. Er war ein Mann, dem Zaren treu ergeben und voll warmen Herzens für Rußland und das russische Volk; ein Mann, wie Rußland nur wenige aufweisen kann.

In Moskau ist die Universität wieder eröffnet worden. Polizei und Kosaken fahren fort, in den Fabriken gegen die Ausständigen vorzugehen und hatten mit diesen einige Zusammenstöße. Zwei neue Sotnien sind zur Verstärkung der Garnison eingetroffen, andre Truppen werden noch erwartet. Die Stadtverwaltung weigert sich, sie unterzubringen.

In einer allgemeinen Studentenversammlung in Odessa wurde mit 778 gegen 592 Stimmen beschlossen, nur nach Aufhebung des Kriegszustandes und nachdem die ganze Nation volle bürgerliche Rechte erlangt habe, an den Vorlesungen in der Universität nach ihrer Wiedereröffnung teilzunehmen.

In Krassnojarsk wurde Donnerstag bei der Rückkehr vom Theater der Polizeimeister v. Eydmann in Gegenwart seiner Familie durch sechs Schüsse getötet.

In dem Reisekoffer einer litauischen Frau in Rezitza (Gouvernement Witebsk), die aus Kreuzburg stammt und unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftet worden war, wurden 48 Bomben gefunden. Das Ziel ihrer Reise war Dünaburg.

Afrika.

Die Brüsseler burenfreundlichen Kreise erklären in Übereinstimmung mit den holländischen Meldungen, daß die angeblichen Revolutionspläne Dewets auf einer lächerlichen Denunziation beruhen. Schon vor einigen Monaten waren im Haag und in Brüssel Meldungen verbreitet, wonach in London eine angebliche Vereinigung früherer Burenkämpfer und gewisser Engländer zustande gekommen, die die „Pläne Deutschlands auf Eroberung ganz Südafrikas zurückweisen solle". Diese Meldung bestätigt, daß irgend welche Intrigen im Gange sind, um die Buren von jeder weiteren Einwanderung nach Deutsch-Südwest-Afrika abzuschrecken und überhaupt die Hoffnungen der Buren auf etwaige Hilfe Deutschlands zu ersticken. Jedenfalls erwartet man in allen burenfreundlichen Kreisen mit Ungeduld die Meldung, die die angebliche Verhaftung des jungen Dewet, der ja auch die Tochter eines früheren deutschen Offiziers geheiratet und stets die aufrichtigste Verehrung für Deutschland gezeigt hat, als unrichtig bezeichnen würde.

Pariser Blättern wird aus Tanger gemeldet, daß der Polizeichef Raisuli, dem Andrängen des Vertreters der Ver. Staaten entsprechend, seines Postens enthoben werden dürfte. Die Familie des Raisuli wandte sich an den Minister Mohammed el Torres, damit Raisuli eine Abfindung erhalte. Auch die deutsche Gesandtschaft sei um ihre freundliche Verwendung in dieser Angelegenheit ersucht worden, und zwar durch Raisulis Bruder, der mit dem Dragoman bekannt ist.

Unpolitischer Tagesbericht.

Bremen. Die Hauptversammlung der vierten deutschen Nationalkonferenz zu der internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels war von zahlreichen Vertretern der Regierung und Delegierten der angeschlossenen Vereine besucht. Kammerherr v. Behr-Pinnow überbrachte die Grüße der Kaiserin und deren Anerkennung dafür, daß das Komitee so eifrig seinen Bestrebungen nachgehe, die sie lebhaft interessierten. Das Nationalkomitee beschloß seine Umwandlung in einen eingetragenen Verein unter Beibehaltung seines bisherigen Namens, um wirksamer Personen und Mittel zur Bekämpfung des Mädchenhandels heranzuziehen. Als Vereinssitz wurde Berlin gewählt. Nach siebenstündiger Beratung zahlreicher wichtiger Fragen wurde der Kongreß geschlossen. Für die Tagung 1907 wurde Breslau oder Danzig in Aussicht genommen.

Kiel. Das Grab der Mutter Hebbels auf dem Friedhof von Wesselburen ist auf Veranlassung der Frau Christine Hebbel in Wien mit einem Grabstein geschmückt worden. Er trägt die Inschrift: „Hebbels Mutter".

Husum. Die Halligen an der schleswig-holsteinischen Westküste haben durch das schwere Wetter der letzten Zeit sehr gelitten. Wiederholt wurden sie ganz oder doch zum größten Teil von den Wogen überflutet.

Dortmund. Unerhörte Zustände in einer Bäckerei wurden in einer Verhandlung an der hiesigen Strafkammer festgestellt. Ein Bäckermeister war wegen wissentlicher Nahrungsmittelfälschung angeklagt. In seiner Backstube hatte er ein großes Faß stehen, in welchem alle Brotreste aufbewahrt wurden; in Wasser aufgelöst ließ er die festen Bestandteile zerreiben und mengte die ganze Brühe, auf der sich oben in der Regel eine schimmelige Haut gebildet hatte, dem frisch aufzumachenden Teig bei. Es herrschte in der Backstube eine unbeschreibliche Unsauberkeit. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis.

Bottrop. Aus purer Mordlust erstach in Kirchhellen der Bergmann Mertesacker einen Arbeitskollegen.

Flensburg. Den Prellbock auf dem Flensburger Bahnhof überfuhr nach einer amtlichen Meldung am Donnerstag abend 11 Uhr der von Kiel kommende Güterzug. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, dagegen die Maschine und vier Wagen erheblich beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Bremerhaven. Eine traurige Rückkehr aus Jerusalem war dem 53jährigen früheren Bäcker Joseph Kunze aus Waldorf in Schlesien beschieden, der an Bord des Dampfers „Gneisenau" in Bremerhaven eingetroffen ist. Kunze hat sich seit sechs Jahren in

---

Waldfriede.

10] Roman von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

„Schöner Dank für meine Pflichttreue!" rief der Verwalter mit frecher Miene. „Aber freilich, wenn die hübsche Tochter eines faulen Schuldners um Nachsicht bittet, dann wird mit zärtlichem Händedruck manches quittiert, worunter sonst nur Exekutoren ihren Namen schreiben."

„Mensch, sind Sie toll?" rief in tiefer Entrüstung der Graf. „Sie sind sofort aus meinen Diensten entlassen; ich werde den Rendanten anweisen, Ihnen noch das Gehalt eines vollen Jahres auszuzahlen, aber ich wünsche, daß Sie noch heute mein Gut verlassen. Mit Leuten von Ihrer Gesinnungsart vermag ich nicht ferner zu verkehren."

„Immer besser!" schrie heiser, als habe ihn eine Tarantel gestochen, der Verwalter. „Kann ohne Sie, Herr Graf, überall fertig werden, aber Ihr Schätzchen soll sich nur nicht zu sehr in Sicherheit wiegen, weil es einen vornehmen Pousseur hat. Können's der schönen Martha nur sagen, sie soll sich vor mir in acht nehmen!"

An der Stirne des Grafen schwollen die Adern. Er hatte das Wort: „Packen Sie sich hinaus!" auf der Zunge, als Hoffmann sich schon zum Gehen wandte und mit schwankendem Gange das Zimmer verließ, die Tür wütend hinter sich zuschlagend, und fluchend davoneilend.

Kopfschüttelnd blickte der Graf dem sich in seiner ganzen Roheit gebärdenden Verwalter nach.

„Der Mensch ist entweder toll oder betrunken," sagte er tief aufatmend, — „jedenfalls ist seine Handlungsweise angetan, ihn seines Postens zu entheben. Solche Beamten sind nicht für mich geschaffen."

Der Gutsverwalter Hoffmann hatte schon zur Zeit, als der Graf sich noch auf Reisen befand, die Tochter des Meiereipächters mit seinen Liebesanträgen verfolgt.

Das junge Mädchen hatte ihn abgewiesen, was aber nur zur Folge hatte, daß er sie immer aufs neue belästigte. Die Beharrlichkeit, mit der er sein Ziel zu erreichen suchte, erfüllte Martha anfangs mit Widerwillen, dann aber mit Angst und förmlichem Abscheu.

Nichtsdestoweniger setzte Hoffmann seine Bestürmungen fort, und die Mittel, deren er sich schließlich bediente, das Mädchen fügsam zu machen, waren gewiß die verwerflichsten.

Die pekuniären Verlegenheiten des Pächters Mahr boten dem Schändlichen dann die erwünschte Gelegenheit, wie wir gesehen, das junge Mädchen zu seinem Willen zu zwingen.

Jetzt lag sein schändliches Spiel offen aufgedeckt.

6.

Der Sohn des alten Oberförsters hatte seine Abreise von Tag zu Tag verschoben. Eduard schien sich nicht trennen zu können von dem Orte, in dessen Nähe Berta weilte. Aber er hatte sich zu beherrschen gesucht und war dem stillen Waldhause ferngeblieben.

„Es brennet und siedet kein Feuer so heiß, als heimliche Liebe —" heißt es im Liede.

Die tiefe Sehnsucht nach der trauten Stätte, wo Berta weilte, flammte immer aufs neue im Herzen des Verliebten auf und drohte seine Gesundheit zu untergraben. Er selber sagte sich, daß er energisch seine hoffnungslose Liebebekämpfen und sich losreißen müsse von dem schönen Wahnbild, das seine Seele erfüllte.

Nur noch einmal wollte er die für ihn verlorene Geliebte sehen — ein Lebewohl für immer ihr sagen.

„So wird es gut sein," sprach eine innere Stimme, „wenn ich ihr dann später begegne, wird sie einem andern gehören. Mein Empfinden werde ich bemeistert haben, ich darf dann nur denken, daß sie die Gattin ist."

Eduard saß in diesem Augenblick im Schreibzimmer seines Vaters auf dessen Lehnstuhl, er beugte sein Haupt in stummer Ergebung in das Unvermeidliche; — eine Träne, eine schwere, heiße Träne stahl sich doch aus seinem Auge und fiel auf seine gefalteten Hände.

Eine sanfte Hand legte sich auf sein Haupt — eine weiche Stimme sprach zu ihm — die der liebenden Mutter.

„Tröste dich, mein Kind," erklang es mild und beruhigend, — „du kämpfest einen guten Kampf, aber ich weiß, du hast hart zu tragen. Lehne dich, wie in den Tagen der Kindheit, wenn dich eine Weh' drückte, an das treue Mutterherz und vertraue dich mir ganz an. Sage mir alles, es wird dir Erleichterung geben, die Mutter dir Trost spenden."

Die alte Frau schlang ihren Arm um des Sohnes Nacken und zog seinen Kopf an ihre Brust.

Und Eduard fühlte sich wieder als Kind, das Zuflucht nimmt zur treuen Mutter. Die Jahre, die zwischen heute und der fernen Kindheit lagen, waren vergessen. Er erblickte das traute Mutterauge gleich einem Himmel über sich.

* * *

Berta war im Begriff auszugehen, sie hatte sich gewählter angekleidet als es sonst ihre Art war.

Den plötzlichen Besuch ihrer Tante und Cousine hatte sie selbstverständlich ihrem zurückkehrenden Vater sogleich mitgeteilt.

Rheinsberg schien von der Nachricht nicht so sehr

Jerusalem aufgehalten und ist dort geisteskrank und infolgedessen schließlich den Behörden „lästig" geworden. Das deutsche Konsulat in Jerusalem veranlaßte daher jetzt die Heimschaffung des Bedauernswerten; er wird demnächst einer Irrenanstalt zugeführt werden.

Mainz. Der Zeughauptmann Künemund vom Artilleriedepot Mainz, der sich seit Juni 1904 wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft befindet, wurde nach zweitägiger Verhandlung am Freitag mittag vom Kriegsgericht zu zweieinhalb Jahr Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft sowie zur Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Beuthen. Vor der hiesigen Strafkammer stand der Polizeisergeant Mensel aus Königshütte wegen Körperverletzung im Amte in zwei Fällen unter Anklage. Der Staatsanwalt beantragte — 150 Mk. Geldstrafe. Die Strafkammer konnte sich diesem Antrag nicht anschließen und verurteilte den gewalttätigen Beamten zu 6 Monat Gefängnis.

Elbing. In Schönmoor ist ein bei seinen Eltern zu Besuch weilender Zimmerlehrling, der in Hohenwalde, Kreis Marienburg, gearbeitet hatte, unter dem Verdacht der Cholera gestorben.

München. Ein Unfall im Hoftheater hierselbst, der glücklicherweise ohne ernste Folgen verlief, ereignete sich kurz nach der Probe zu einer neuen Oper. Auf die Bühne fiel aus beträchtlicher Höhe ein Gegengewicht des eisernen Vorhanges herab, durchschlug den Boden und zersplitterte auch noch den zweiten Boden in der Versenkung. Das Gewicht soll eine Schwere von vier Zentnern haben. Es ist als ein großer Glücksfall zu betrachten, daß dem Unfalle kein Menschenleben zum Opfer fiel, zumal erst kurz zuvor ein Feuerwehrmann die kritische Stelle passiert hatte.

— Wegen Erpessung und Nötigung wurden die Verleger Hans Böttiger und Otto Grasel zu vier bezw. zwei Jahr Gefängnis und zu fünf Jahr Ehrverlust verurteilt.

Ravensburg. Der frühere Bankier Rudolf Schätzle in Aulendorf (Württemberg), der wegen Meineides vom hiesigen Schwurgericht zu zehn Monat Gefängnis verurteilt wurde, sollte sich dort am Freitag zum Strafantritt melden. Sch. hat es jedoch vorgezogen, unter Zurücklassung einer größeren Kaution in letzter Stunde das Weite zu suchen.

Saarbrücken. Der pensionierte Bergmann Lambert aus Münchwies, der am 1. August d. seine Frau totgeprügelt hatte, wurde von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Strafmildernd kam in Betracht, daß die Frau, die schon seit 12 Jahren auf der Trinkerliste stand, an jenem Tage einen großen Teil der von ihr abgehobenen Pension des Mannes vertrunken hatte.

Petersburg. Die russischen Gefängnisse sind jetzt derart überfüllt, daß die Hauptgefängnisverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, das russische Kriegsministerium zu ersuchen, Sträflinge nach der Insel Sachalin transportieren zu dürfen. Natürlich wurde hierzu die Erlaubnis erteilt, so daß jetzt ununterbrochen Sträflinge nach dem fernen Osten unterwegs sind. Die in europäischen Gefängnissen frei gewordenen Plätze werden mit den in Polizeiämtern, Kasernen usw. internierten Sträflingen besetzt. Besonders viel Sträflinge werden aus Livland nach dem Innern Rußlands transportiert.

— Der offizielle Hofbericht meldet aus Peterhof, daß dort am letzten Donnerstag die aus der Mandschurei kürzlich zurückgekehrte und beim Zarenhof bereits vorgestellte Helene Pastonagowa von dem Zarenpaar in längerer Audienz empfangen wurde. Helene, die auch in männlichen Kleidern in der mandschurischen Armee tätig war, fungierte in der Abteilung des General Rennenkampf als Dolmetsch. Da Helene die japanische und chinesische Sprache vollkommen beherrscht, leistete sie hervorragende Dienste, zumal in der mandschurischen Armee eine überaus geringe Anzahl zuverlässiger Dolmetscher vorhanden war. Besonders wertvoll war die Hilfe in der Kosaken-Abteilung des Generals v. Mitischenko, dem sie den Kundschafterdienst erleichterte und so zu manchem erfolgreichen Überfall verhalf. Der weibliche Kriegsheld hat bereits den chinesischen Feldzug mitgemacht und besitzt unter andern Auszeichnungen auch die Kriegsmedaille am Georgsbande mit der Aufschrift „Für Tapferkeit". Helene wurde in verschiedenen Gefechten verwundet, zuletzt am Hals und am Fuß, und da ihre Gesundheit durch die Strapazen des Krieges angegriffen ist, soll sie zur Kur im Auslande einen Zuschuß aus den russischen Staatsmitteln erhalten. Interessant ist es, daß der Zar nicht allein das Tagebuch der Helene entgegengenommen, sondern auch befohlen hat, sie nach Wiederherstellung der Gesundheit wieder in den aktiven Dienst aufzunehmen. Bei der Vorstellung trug sie Kosakenuniform, hohe weiße Lammütze und kaukasischen Mantel.

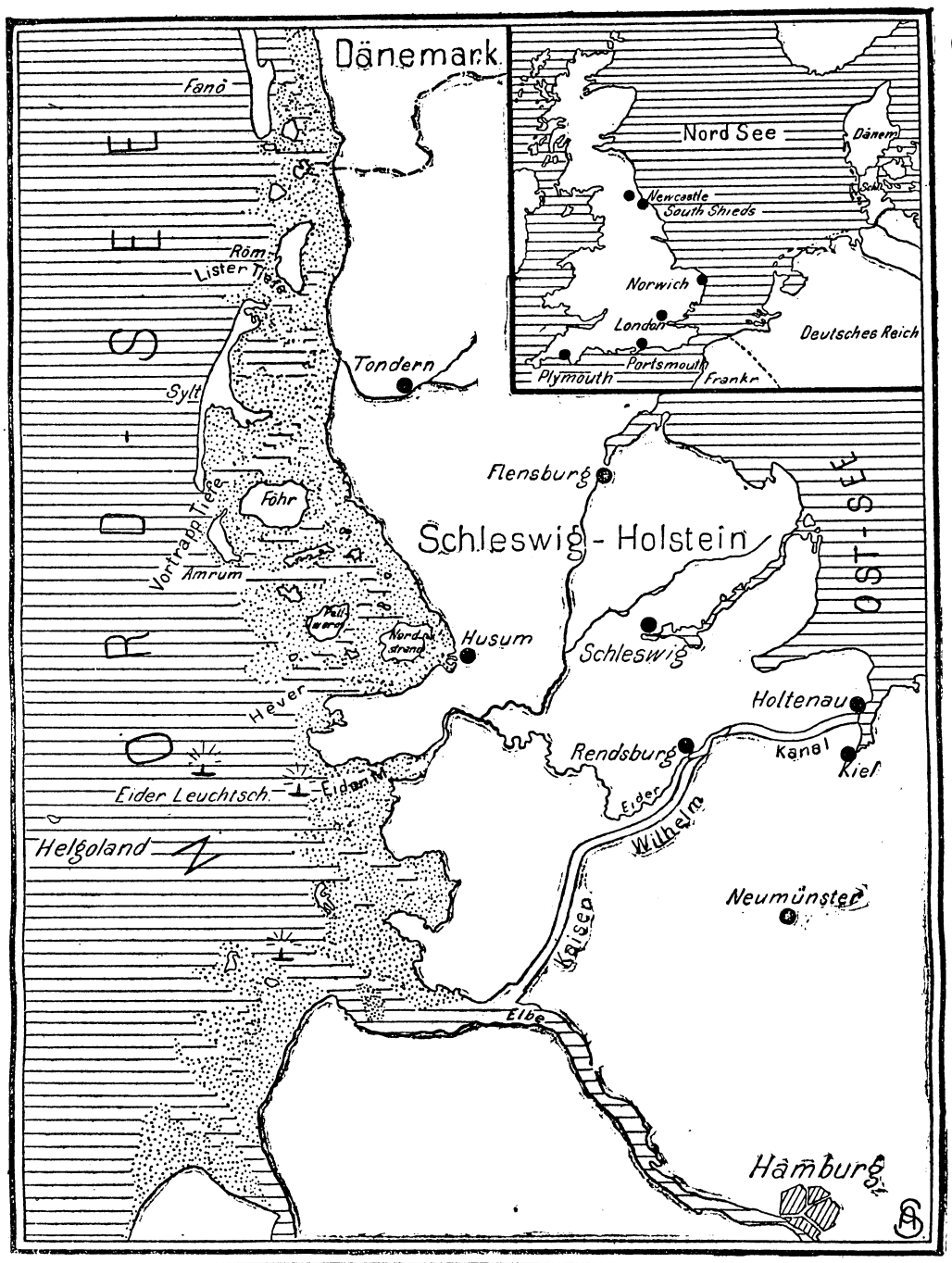
Buntes Allerlei.

Die drei Kreuze. In dem lothringischen Städtchen F. kam, wie die ‚Straßb. Post' mitteilt, eine kleine Geschichte vor, die wert ist, auch weiteren Kreisen bekannt gegeben zu werden. Kommt da eines schönen Tages eine Bauersfrau zum Postamt, um einen Wertbrief in Empfang zu nehmen. Da der Empfang ohne Bescheinigungsabgabe nicht möglich ist, wurde die erforderliche Unterschrift verlangt. Da stellte sich nun heraus, daß die Bauersfrau des Schreibens unkundig. Auf die Frage, ob sie drei Kreuze machen könnte, antwortete sie: „Ei freilich, ich bin ja katholisch," und schlug sofort drei Kreuze.

* * *

Das Loch. Beamter in einer Volksbibliothek (Notizen über den Zustand der Bücher machend): „Seite 63 ein Loch." (Er schlägt um.) „Seite 64 noch ein Loch!" — —

Die Westküste von Schleswig-Holstein.



Gerade jetzt, wo England sich anschickt, den Gedenktag an die Schlacht von Trafalgar und den Tod des größten Seehelden seiner Zeit zu begehen, wird bekannt, daß Großbritannien seine durch diesen Seesieg begründete Übermacht zur See dazu benutzen wollte, um in einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland Truppen in Schleswig-Holstein zu landen und mit 100 000 Mann den Kaiser Wilhelm-Kanal zu besetzen. Diese ungeheuerliche Enthüllung des früheren französischen Ministers Delcassé dürfte dazu führen, daß der Verteidigungszustand der Westküste Schleswig-Holsteins genau geprüft wird. Glücklicherweise hat diese Küste einen natürlichen Schutz durch die geringe Tiefe des zwischen dem Festland und den vorgelagerten Inseln sich hinziehenden Wattenmeeres. Nur vier Meeresarme kommen für einen Angriff zur See in Betracht: die Lister Tiefe, die Fahrrapptiefe, die Hever- und die Eidermündung. Die Eidermündung dürfte die günstigsten Chancen für einen Angriff bieten. Auf alle Fälle ist eine größere Truppenlandung an und für sich an dieser Küste äußerst schwierig. Dazu kommt, daß unsre Heeresleitung einem solchen Vorgehen zu begegnen wissen wird.

überrascht, nur seine Miene war tiefernst geworden, dann hatte er nach einer Weile gesagt:

„Die Zeit, meine liebe Berta, lindert nicht nur das Weh unsrer Herzen — die Zeit ist auch eine Versöhnerin. Jedenfalls soll man das eigene Weh nicht seinem Kinde übertragen — seinen Groll nicht dessen Seele einimpfen. Wir werden sehen, vielleicht wendet sich manches zum Guten."

Schon am nächsten Tage war dem Besuche eine Einladung der Baroneß v. Geldern an Berta gefolgt. Es war ein freundlicher Gruß an den Onkel daran geknüpft und zugleich um dessen Erlaubnis gebeten.

Als Berta dem Vater das goldumränderte Billett zeigte, sagte er nach Lesung des Inhalts:

„Gehe, mein Kind, und betritt die Schwelle der Familie von Geldern als ein Friedensengel!"

Des ernsten Mannes Auge hatte dabei mit einer gewissen Wehmut, aber innig und herzlich in das Auge seines Kindes geblickt, und als er dann die Stirn Bertas küßte, hatten ihre beiden Arme sich um den Hals des geliebten Vaters geschlungen und ihr kleiner Mund gejauchzt: „Dank dir, mein lieber, lieber, herziger Papa, nun wirst du wohl endlich wieder heiter und froh werden."

Jetzt stand Berta zum Gange bereit nach dem Hause der Familie von Geldern, dem ihre verstorbene Mutter entstammte und aus dem dieselbe verstoßen worden, weil sie dem Manne gefolgt war, den ihr Herz als den Einzigen erwählt hatte.

In dem Augenblick, als Berta die Schwelle überschreiten wollte, trat das alte Faktotum des Oberförsters, Behrmann, in den Vorgarten.

Er grüßte die ihm wohlbekannte junge Dame und überreichte ihr zugleich einen Brief.

„Von Herrn Doktor Kühns," sagte der alte Mann, „es trifft sich gerade noch gut; ich habe nämlich den Auftrag, dem Fräulein Rheinsberg den Brief eigenhändig zu behändigen."

„Ich danke schön," erwiderte Berta und behielt den geschlossenen Brief in ihrer Hand, ohne Miene zu machen, ihn zu öffnen.

Behrmann blickte ein wenig verlegen, dann meinte er: „Wenn das gnädige Fräulein vielleicht die Güte haben wollte, den Brief zu öffnen? Der Herr Doktor sagte mir nämlich, Sie würden mir wohl eine kurze Antwort mitgeben."

Berta löste das Kuvert, indem sie fragte: „Wie befindet sich denn die Frau Oberförsterin? Sie war unwohl, wie Papa mir sagte."

„O," erklärte geschwätzig der alte Bote, „der Frau Oberförsterin geht's nicht zum besten. Sie nimmt es sich sehr zu Herzen, daß der junge Herr in die Residenz zieht. Ich finde es auch für seltsam, daß der Ort, welcher gut genug war, die Geburtsstätte des einzigen Sohnes zu sein, nicht gut genug für ihn ist, darin zu leben. Der Herr Doktor hat doch schon eine recht gute Praxis. Da bin ich, und ich lebe doch bald in die Siebzig, mein Lebtag noch nicht fortgekommen; keine Ader hatte mir danach geschlagen, mein trauliches Liliental mit der großen, wüsten, fernen Residenz zu vertauschen. Es ist das — gnädiges Fräulein müssen entschuldigen — so meine Meinung, nach dem Sprichwort: „Ein wallendes Moos deckt niemals einen Stein."

Berta hatte, während der alte Mann schwatzte, den Brief gelesen und wohl kaum darauf geachtet, was er gesagt.

„Nun, Behrmann," wandte sie sich jetzt an ihn. „Grüßen Sie den Herrn Doktor und bestellen Sie, ich würde seinen Wunsch erfüllen. Und nun treten Sie ins Haus, ruhen gehörig aus und lassen sich von unsrer Köchin einen Imbiß reichen."

Zu gleicher Zeit trat sie ins Haus zurück, um dem Mädchen die nötige Anweisung zu erteilen.

Behrmann verneigte sich wiederholt; er ließ sich die verlockende Einladung auf ein Frühstück nicht zweimal sagen, sondern folgte Berta ins Haus, die dann, dem Alten freundlich zunickend, an ihm vorüber hinaus auf den Waldweg schritt.

Sie schlug einen Richtpfad durch den Park ein, — bald befand sie sich inmitten des Baumdickichts.

Als sie einige Minuten lang gegangen war, blieb sie stehen, nahm den Brief Eduards, den sie vorher nur flüchtig gelesen hatte, und heftete den Blick auf das Papier. Ihre Miene schien trübe zu werden. Abschiedsworte standen da geschrieben von der Hand eines lieben, teuren Freundes, eines Gefährten aus den Tagen der Kindheit. Sie las:

„Liebe Berta!

Morgen reise ich. — Doch vermag ich nicht zu gehen, bevor ich Dich nochmals gesehen, Abschied von Dir genommen habe. Willst Du mich heute abend um acht Uhr bei unsrer alten Linde nahe dem Eichenhof-Park treffen? Ich will nicht in Dein Haus kommen. Du wirst diesen Wunsch gewiß erfüllen.

Mit herzlichem Gruß Eduard Kühns."

„Es ist gut so," flüsterte Berta, indem sie den Brief wieder in das Kuvert schloß und dann in die Tasche ihres Kleides barg. — „Die große Residenz; sein dort bald gewiß weiter Wirkungskreis wird ihn zerstreuen und fesseln. — Seinen Wunsch darf ich nicht unerhört lassen."

Und sie setzte ihren Weg nach der Schweizer-Villa ihrer Verwandten fort, wo sie erwartet wurde.

Wf 10 (Fortsetzung folgt.)

Feinsten Büten-Honig,
garantiert rein,
stets frische **Räucher-Heringe,**
neue Schotten-Heringe,
die Mandel von 50 Pf. bis 1,50 Mk.,
Brat-Heringe,
marin. Heringe, Bücklinge,
Zitronen und diverse Sorten **Käse**
empfiehlt
Karl Stenzel jun.,
Prausnitz.

Die billigste Bezugsquelle
für
Herren- u. Knaben-Garderoben
ist bei
Richard Bargel
in **Trebnitz, Lange Straße 36,**
parterre und 1. Etage.
Empfehle für
Herbst u. Winter:

Knaben-Anzüge in einfachen und schicken Fassons, aus Samt, Loden- und Zwirnstoffen,
Knaben-Joppen, warm gefüttert, aus sehr haltbaren Lodenstoffen,
Herren-Anzüge, sehr gut sitzend, in schwarzen und modernen Stoffen,
Herren-Joppen aus praktischen Lodenstoffen, warm gefüttert, in schicken **Falten-Fassons mit Gurt und glattem Rücken,**
Herren- u. Knaben-Paletots aus glattschwarzen Doubles u. Eskimos, aus schwarzweiß geschmitzten, gestreiften oder karierten Fantasiegeweben,
Bräutigams-Anzüge, sehr gut sitzend, aus guten schwarzen Kammgarnen und Tuchen,
Einzelne Hosen für Herren u. Knaben in eleganten hellen und dunklen Streifen aus prakt. Zwirnstoffen und glattschwarzen Kammgarnen und Tuchen,
Leibchenhosen aus haltbar. Stoffen,
Einzelne Westen aus modernen Fantasiegeweben, aus praktischen Zwirnstoffen und aus schwarzen Tuchen.

Durch das Tragen meiner Garderoben wird das **Aeußere elegant** und **viel Geld erspart.** Die große Auswahl wird erfreuen.

Vieh bleibt **gesund,** wird **glatthaarig, kräftig, gedeiht schnell** und mistet gut von
Apotheker Selten's
Hämatogen-Viehkraftfutter.
Alleinverkauf bei
Herm. Müller Nachf. Martin Völkel,
Prausnitz.

Dom. Gross-Leipe
verleiht seinen ganz neuen
Dreschsatz
(Firma **Lanz & Ko., Mannheim**)
pro Stunde 2,00 Mark. Aufträge erbittet
Rentamt Gross-Leipe
bei Obernigk.

2" Drain-Röhren,
sowie Bau- u. Gartensand
verkauft billigst, eventuell mit Anfuhr
Reimann's Ziegelei in Obernigk.

Tüchtige, flotte
Maurer u. Arbeiter
sowie ein unverheirateter, solider
Kutscher
werden sofort für dauernde Arbeit gesucht.
Erich Voigt, gepr. Baumeister,
Obernigk.

Streu-Verpachtung
findet statt
von den Schätzker Teichen
Donnerstag den 19. Oktober vormittag 8 Uhr,
Anfang am Zuge des großen Teiches;
von dem Heidchener Straß- und Kokot-Teich
Freitag den 20. Oktober nachmittag 2 Uhr,
Anfang am Straß-Teich.
Herzogliches Kameral-Amt.

General-Versammlung
des
Vorschuß-Vereins zu Prausnitz,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,
Sonntag den 22. Oktober nachmittag 3 Uhr
in der Brauerei des Herrn Monse.

Tages-Ordnung:
1. Verlesen der Geschäftsberichte pro erstes, zweites und drittes Quartal 1905.
2. Dechargierung der Jahresrechnung pro 1904.
3. Wahlen: a. eines Vorsitzenden; b. dreier Aufsichtsratsmitglieder auf 3 Jahre. Es scheiden aus: Herr Carl Sachtschale als Vorsitzender und die Herren Carl Obst, Oskar Kahle und Karl Matzke als Aufsichtsratsmitglieder.

Prausnitz, den 12. Oktober 1905.

Der Vorstand. C. Sachtschale. **Der Aufsichtsrat.** C. Obst.

Vorschuß-Verein zu Prausnitz,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Dividenden-Auszahlung pro 1904 beginnt vom 16. Oktober cr. ab im hiesigen Kassenlokale gegen Vorzeigung des Mitgliedbuches. Beträge, welche bis zum 15. Dezember d. Js. nicht abgehoben worden sind, werden dem Reservefonds überwiesen.

Die Zinszahlung für eingelegte Kapitalien erfolgt vom 15. November cr. ab. Nicht abgehobene Zinsen werden mit Jahresschluß dem Kapital zugeschrieben.

E. Labitzke, Kassierer.

Bei den leistet **hohen Fleischpreisen**
MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern
der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.

Preise der Flaschen:

Größe:	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5
Original:	35 Pfg.	65 Pfg.	110 Pfg.	180 Pfg.	320 Pfg.	600 Pfg.
nachgefüllt:	25 „	45 „	70 „	140 „	275 „	—

ZUNTZ
geröstete
Kaffees
aromatisch conserviert
caramelisiert — heiglasiert
anerkannt vorzügliche Marke
in Preislagen von 1.00 bis 2.00 Mark pro ½ Kilo.
Niederlage in
Prausnitz, Reg.-Bez. Breslau, bei
H. Müller Nachf. Martin Völkel,
in Obernigk bei
Gustav Kerker.

Billigste Hausbibliothek der Gegenwart! Sittenreine, hochinteressante, spannende Romane erster Autoren. **20** Bände, jeder Band 140 bis 160 Seiten stark, zusammen einschließlich Verpackung und Porto für nur **3,25 Mk.** bei Voreinsendung des Betrages; gegen Nachnahme 25 Pf. mehr. **Klambts Verlagshaus in Hamm i. Westf. 2.** Wiederverkäufer erhalten höchste Provision.

Bezahlt macht sich der regelmässige Gebrauch von
Kolyo-Seuchenschutz
zur Vorbeugung gegen Krankh. u. Seuche des Viehes.
Prospekte bei der Allein-Niederlage für Prausnitz: **Wilh. Giersch.**

Fertige
Betten, Bettfedern, Bettlaken, Inletts u. Züchen
zu billigen Preisen empfiehlt
R. Stockmar, Prausnitz,
Aurasser Straße 111.

Hôtel du Pavillon
Inhaber **W. Krische,**
früher Königl. Dom. Nimkau.
Berlin NW., Mittelstraße 61.
Beste centrale Lage Berlins.
Billige Preise.
Zwei Minuten vom Central-Bahnhof „Friedrichstraße" und „Unter den Linden".

Kieferne Bohlen, Bretter, Schwarten,
Dach- und Zaunlatten, Doppellatten, Kanthölzer und eichene Zaunpfähle in allen Längen und Stärken verkauft preiswert.
Auch wird **Lohnschnitt** entgegengenommen.
Dampfsägewerk P. Sorembe.
Prausnitz.

Alten Breslauer
Korn-Branntwein,
à Liter 0,75 Pf., exklusive Glas,
empfiehlt
Herm. Müller Nachfl.
Martin Völkel, Prausnitz.

Die
Produkten-Handlung
von
S. Bandmann
in Prausnitz, Aurasser Str. 109,
zahlt die höchsten Preise für sämtliche
Rohprodukte, Felle,
Pferdehaare 2c.
nach den neuesten „Berliner Berichten".

Empfehle meinen
Kraut-Hobel
zur gefälligen Benutzung.
Karl Nitschke, Prausnitz,
Trebnitzer Straße 3.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt **Bahnhofsstraße** im Hause des Schneidermeisters Herrn Rozetz.
Robert Tartsch, Fleischer.

---

1 Schuhmachermaschine,
fast neu, neuester Konstruktion, ist zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Von wem? Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Fahrplan-Bücher
(gültig vom 1. Oktober ab), das Stück 10 Pf., sind zu haben bei
Hugo Danigel, Prausnitz.

Orthographisches
Wörter-Buch
der deutschen Sprache
von Dr. Konrad Duden.
Nach den gültigen amtlichen Regeln.
Kleine (Schüler-) Ausgabe 50 Pf.
Zu haben bei
Hugo Danigel in Prausnitz.

Geld erhält jedermann auf Wechsel oder Schuldschein. Kulante, vornehme Erledigung.
Kaselowsky, Berlin,
Wörther Straße 7.

Fahrplan.
Gültig vom 1. Oktober 1905 ab.

Von Prausnitz nach Breslau.

Prausnitz	ab	5,45	Vorm.	3,15	Nachm.
Gürkwitz	ab	5,49	„	3,19	„
Trebnitz	an	6,18	„	3,48	„
Trebnitz	ab	6,37	„	4,15	„
Breslau	an	8,27	„	6,10	„

Von Breslau nach Prausnitz.

Breslau	ab	7,10	Vorm.	6,32	Nachm.
Trebnitz	an	9,04	„	8,27	„
Trebnitz	ab	9,20	„	8,37	„
Gürkwitz	ab	9,49	„	9,06	„
Prausnitz	an	9,53	„	9,10	„

Von Prausnitz nach Trachenberg.

Prausnitz	ab	7,42	Vorm.	2,36	Nachm.
Przittkowitz	an	8,10	„	3,04	„
Przittkowitz	ab	8,26	„	3,06	„
Trachenberg	an	9,00	„	3,40	„

Von Trachenberg nach Prausnitz.

Trachenberg	ab	6,15	Vorm.	12,07	Nachm.
Przittkowitz	an	6,49	„	12,41	„
Przittkowitz	ab	6,55	„	12,44	„
Prausnitz	an	7,23	„	1,12	„

Von Prausnitz nach Militsch.

Prausnitz	ab	7,42	Vorm.	2,36	Nachm.
Przittkowitz	an	8,10	„	3,04	„
Przittkowitz	ab	8,12	„	5,35	„
Sulau	an	9,14	„	6,37	„
Sulau	ab	9,21	„	6,47	„
Militsch	an	10,15	„	7,41	„

Von Militsch nach Prausnitz.

Militsch	ab	8,16	Vorm.	3,20	Nachm.
Sulau	an	9,10	„	4,14	„
Sulau	ab	9,35	„	4,27	„
Przittkowitz	an	10,37	„	5,29	„
Przittkowitz	ab	12,44	„	—	„
Prausnitz	an	1,12	„	—	„

Marktpreise.
Breslau, 16. Oktober.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	16,90	14,10
Weizen, gelber	16,80	14,00
Roggen	15,40	13,30
Gerste	15,00	12,30
Hafer	13,90	12,40
Erbsen	17,50	13,50

Hierzu eine Beilage.